

Rede des 1. Vorsitzenden des Diakonievereins Bornheim e.V., Edmund Richter, anlässlich des 10-jährigen Jubiläums am 22. Januar 2011, Dorfgemeinschaftshaus Bornheim

Sehr verehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder des Diakonievereins Bornheim e.V., sehr verehrte Gäste!

Zu Beginn sahen Sie auf der Leinwand den kleinen Vorspann mit unserem Logo : „Diakonieverein Bornheim e.V.“; mit dem Zusatz  
- eine Solidargemeinschaft- im Dorf.

Das Bedarf sicher einer Erklärung:

10-jähriges Bestehen eines Vereins ist üblicherweise kein Grund, eine Jubiläumsveranstaltung abzuhalten. Nun, dieses Datum ist nur eine Station auf einem langen Weg einer Solidargemeinschaft in unserer, aber auch in vielen anderen Gemeinden. Nur noch wenige unter uns haben die Zeiten erlebt, als diese Solidargemeinschaften in Zeiten der Not ins Leben gerufen worden sind.

Steigt man in die Geschichte der Krankenpflegevereine ein, stellt man Gründungen anderorts schon vor ca. 180 Jahren fest, viele derartige Vereine haben inzwischen ihr 100-jähriges Jubiläum gefeiert.

Sie alle wurden getragen von „Heilkundigen katholischen Ordens- oder evangelischen Diakonissenschwestern“. Ärzte in der heutigen Dichte gab es nicht oder man konnte sich den Arzt nicht leisten. Man erfährt, dass diese Vereine damals oft die einzige Hilfe waren, medizinische Grundversorgung und auch häusliche Pflege in den Gemeinden zu gewährleisten!

Wir versuchten im „Zentralarchiv der Evangelischen Kirche der Pfalz“ in Speyer, die Spuren der Krankenpflege in unserer Gemeinde wieder zu entdecken, und fanden für Dammheim/Bornheim die Gründungsurkunde von 1948.

Für Essingen sogar eine Satzung aus der Zeit vor 1920 in der ausdrücklich geschrieben ist: „Mitglied des Vereins kann jeder Einwohner werden ohne Unterschied der Konfession“ Der Jahresbeitrag damals: 4 Rentenmark !

1948 hatte Pfarrer Heinrich Türk, damals im Nachbarort Dammheim, wegen der unzureichenden medizinischen Versorgung der Bürger in der Nachkriegszeit, einen „Krankenpflegeverein“ ins Leben gerufen, der eine „Schwesternstation“ in Dammheim finanzieren sollte und dem sich auch die Gemeinde Bornheim anschloss.

Die Schwesternstation wurde von den Diakonissenschwestern aus dem Mutterhaus in Speyer betrieben. Damit stand kranken- und hilfsbedürftigen Einwohnern unserer Dörfer eine Grundversorgung im Krankheits- bzw. Hilfenotfall zur Verfügung.

Seit 1948 bis 1964 waren (5) die Diakonissenschwestern Emilie Hack, Mathilde Gerwert (?), Berta Lukas, Änne Josy und zuletzt von 1956 bis zur Auflösung 1964 Schwester Maria Tomnitz, bei uns tätig, an die sich viele unserer älteren Mitbürger noch erinnern.

Vermerkt sind das Transportmittel:

1 Fahrrad und 85,-Reichsmark/Taschengeld/Monat Über die Situation vor 1948 in unserer Gemeinde haben wir leider keine Belege finden können, weder bei uns, noch im Zentralarchiv in Speyer. Herr Karl-Ludwig Traxel gab mir ein Foto aus der Hinterlassenschaft seines Vaters, das vermutlich aus den Jahren vor 1945 stammt und auf dem eine weltliche Krankenschwester -Lotte- zu sehen ist

Eine andere Familie sagte mir, dass zu ihrer kranken Mutter in der Zeit nach 1964 eine Schwester - aus Essingen - gekommen sei.

In den 1960er Jahren musste die Schwesternstation in Dammheim, wie in vielen anderen Orten auch, aufgegeben werden, da der Nachwuchs (Diakonissenschwestern) für diese Arbeit am Nächsten für ein „Vergelt's Gott“ ausblieb.

Jungen Frauen erschlossen sich finanziell interessantere Berufsfelder! Der Krankenpflegeverein wurde zwar nicht aufgelöst, aber er ruhte.

In dieser Zeit wurden in Rheinlandpfalz die „Sozialstationen“ durch Herrn Dr. Heiner Geißler, damals „Minister für Soziales, Gesundheit und Sport“, initiiert und gegründet.

An Stelle einzelner Gemeindegewestern trat nun ein Team von examinierten Krankenschwestern und Altenpflegern, die in den Gemeinden tätig wurden, um schwerkranke und hilfsbedürftige Menschen in ihrer häuslichen Umgebung versorgen zu können.

In Herxheim wurde in 1978 die in unserem Bereich tätige „Ökumenische Sozialstation Edenkoben-Herxheim-Offenbach“ gegründet.

Lange Zeit vor der Gründung der Sozialstation war man in unserer Region auf der Suche nach Trägern. Die Überlegungen ergaben, dass Kirchengemeinden, Kirchenstiftungen und Krankenpflegevereine eine solche Trägerschaft übernehmen könnten.

Deshalb wurde 1971 von Herrn Hermann Traxel, der Krankenpflegeverein in Bornheim wieder reaktiviert.

Aus den umliegenden Gemeinden schlossen sich die protestantischen und katholischen Kirchengemeinden, protestantischen Krankenpflegevereine und die katholischen Elisabethenvereine der Trägerschaft an.

Diese Trägerstruktur für die Sozialstation war schließlich der Anlass, den bis dato unstrukturierten Krankenpflegeverein Bornheim in einen Verein mit einer gesetzlich und finanziell geregelten Struktur zu überführen.

Im Oktober 2000 erfolgte auf Initiative des damaligen Pfarrers der Protestantischen Kirchengemeinde Essingen-Dammheim-Bornheim, Pfarrer Dr. Schmidt-Roscher, der heute auch unter uns weilt, der Eintrag ins Vereinsregister beim Registergericht in Landau und die Anerkennung der Gemeinnützigkeit durch das Finanzamt.

Unser Krankenpflegeverein führte zunächst den Namen  
„Prot. Diakonieverein e.V.“

2001 erfolgte dann eine Namensänderung in  
„Diakonieverein Bornheim e.V.“

Dadurch sollte sichtbar werden, dass die Mitglieder in unserem Verein weder an eine Konfession gebunden sind, noch überhaupt einer Religion angehören müssen.

Die Ökumene kommt auch in unserer Vorstandsschaft zum Ausdruck. Gemeinsam fühlen wir uns im Handeln dem Auftrag der christlichen Nächstenliebe verbunden und haben das auch in unserer Satzung verankert!

Im Oktober 2010 wäre unser 10-jähriges Jubiläum des Vereins als „e.V.“ gewesen. Aber wie bereits geschildert, blicken wir auf eine viel längere Tradition zurück.

Die Unterbrechung von 1964 bis 1970 ausgeklammert – blicken wir auf einen Verein mit der gleichen Sinngebung zurück, der 55 Jahre besteht!

Mit Recht sehen wir uns in der Nachfolge des Krankenpflegevereins von 1948.

Durch unsere Namensgebung sollte auch deutlich werden, dass wir uns nicht nur für die Weite rleitung der Beiträge an die Sozialstation zuständig fühlen, sondern in vielfältigen Aufgaben und Anregungen in unserem Dorf tätig werden wollen.

Der Gründungsvorstand 2000 setzte sich aus folgenden Personen zusammen:  
die alle heute anwesend sind!

<u>1. Vorsitzende:</u>	Hiltraud de-Marées,
<u>stellvertr. Vorsitzender:</u>	Pfarrer Dr. Friedrich Schmidt-Roscher
<u>Schriftführer:</u>	Werner Zeidler
<u>Rechnerin:</u>	Hedy Zimmer
<u>Beisitzer:</u>	Erika Frey
	Hugo Brunck bis 2005
	und Otmar Dietz bis 2010

Bei den Wahlen 2005 und danach fanden Wechsel im Vorstand statt:

<u>1. Vorsitzender:</u>	Edmund Richter
Beisitzer	Hannelore Sommerauer bis 2010

und ab 2008 wurde neuer

<u>Stellvertreter:</u>	Pfarrer Richard Hackländer, nachdem Pfarrer Dr. Friedrich Schmidt-Roscher
------------------------	--

unsere schöne Pfarrgemeinde aus beruflichen Gründen verlassen hat.

<u>Beisitzer seit der Wahl 2010</u>	Liselotte Glück und Richard Cattor.
-------------------------------------	-------------------------------------

<u>Kassenprüfer seit Anbeginn:</u>	Dr. Peter Neumann und Birgit Groß
------------------------------------	-----------------------------------

Mit der heutigen Feierstunde wollen wir versuchen, die Idee der Solidargemeinschaft für unser Dorf wieder ins Bewusstsein zu rufen und auch deutlich zu machen, dass wir kein „Alte -Leute“ Verein sind, denn, wie in der Vergangenheit, so auch in der Zukunft wird die Solidarität, d.h. das sich umeinander kümmern, unter den Einwohnern unserer Gemeinde über Generationsgrenzen hinweg wieder an Bedeutung gewinnen! Darauf werde ich später noch eingehen!

Eine der Hauptaufgaben unseres heutigen Diakonievereins ist satzungsgemäß die Trägerschaft der Sozialstation in Herxheim.

Die Sozialstationen haben immer noch eine wichtige und sicher auch regulierende Funktion, auch wenn inzwischen viele private Pflegedienste am Markt der häuslichen Krankenpflege tätig sind.

Die Sozialstationen beschäftigen ausschließlich qualifiziert ausgebildetes und weitergeschultes Personal und sie stehen damit für Qualität in der Pflege und der Achtung menschlicher Würde.

Eine weitere Aufgabe sehen wir darin, unseren Mitgliedern und allen Interessierten unserer Gemeinde Vorträge anzubieten. Diese behandeln den Themenkreis:

„Gesundheit, Information zu gesetzlichen Themen, oder auch, wie man bei Krankheit und im Alter, im Alltag zu recht kommt“

2006 und 2008 hatten wir preiswerte Urlaube, bzw. Erlebnisreisen angeboten. Insbesondere für Menschen, die nicht gerne alleine verreisen, oder nicht alleine verreisen können, weil sie in verschiedenen Lebenslagen auf Hilfe angewiesen sind.

Am Ende unserer Feierstunde wird Frau Zimmer dazu einen Film laufen lassen, der Ihnen zu diesen Reisen einen Eindruck vermittelt und bei den Teilnehmern Erinnerungen wecken wird!

Eine dieser Reisen führte uns 2006 nach Lechbruch im Allgäu und eine weitere Reise 2008 nach Neudettelsau im Frankenland. Diese Reisen haben wir gemeinsam mit den örtlichen Vereinen in Essingen und Dammheim durchgeführt und die Teilnehmer haben uns bestätigt, dass diese Reisen erlebnisreich und auch gut organisiert waren. Die Kosten lagen im Vergleich zu anderen Reiseangeboten deutlich niedriger, denn die ehrenamtliche Organisation der Reisen war unentgeltlich, preiswerte Quartiere fanden wir in kirchlichen Häusern!

Von weiteren Reisen mussten wir mangels ausreichendem Interesse Abstand nehmen, denn wenn man keinen Bus füllen kann, laufen die Kosten davon!

Aus diesen Reisen blieb aber etwas zurück!

Die Reiseteilnehmer gaben die Anregung, dass man doch auch zu Hause so wie an den Abenden unserer Reisen einen Spiele-Abend organisieren sollte. Dieser Gedanke wurde von Hedy Zimmer mit viel Engagement im Prot. Gemeindehaus Dammheim in die Tat umgesetzt. Seit 2006 treffen sich montags 1 mal im Monat 12-18 Spieler und Spielerinnen zum geselligen Spiel. Dabei gibt es viel Spaß und die Möglichkeit miteinander zu plaudern wird auch gerne wahrgenommen!

Auch dazu sind alle Bürger eingeladen. Die Einladung zum Spieleabend wird jeweils im Gemeindebrief der Prot. Kirchengemeinde Essingen-Dammheim-Bornheim und im Amtsblatt angekündigt!

### **Was sind unsere Pläne für die Zukunft ?**

Auch in unserer Gemeinde wird sich der demografische Wandel auswirken, d.h. eine steigende Anzahl von Bürgern, wird wegen Krankheit oder weil sie Hilfsbedürftig sind, auf fremde Hilfe angewiesen sein.

Aber auch junge Familien können in eine Situation kommen - wenn Hilfe aus der eigenen Familie nicht sofort möglich ist. Die Politik wird wohl an ihre Grenzen stoßen und das Ehrenamt wird zunehmend auch in diesem Bereich notwendig werden!

Ich will hier keinen Vortrag zum Thema „Ehrenamt“ halten, aber dafür in unserer Gemeinde werben, unter diesem Leitwort eine **Nachbarschaftshilfe** ins Leben zu rufen, die kurze Notzeiten überbrückt, bis andere Hilfe tätig werden kann.

Dies wäre ein Gewinn für die Dorfgemeinschaft, der unseren kranken - und hilfsbedürftigen Nachbarn Sicherheit gibt, dass sie im Notfall nicht alleine sind!

Hier erschließt sich Menschen, die sich auf Zeit ehrenamtlich betätigen möchten, ein Tätigkeitsfeld. Das Stichwort „Ehrenamt“ finden sie z.Zt. in nahezu allen Zeitungen und Nachrichten, auch die [UNESCO hat seit 1986 den 5. Dezember als "Internationaler Tag der Freiwilligen für wirtschaftliche und soziale Entwicklung" ausgerufen!](#)

Im Vorstand des Diakonievereins überlegen wir schon seit längerer Zeit, ob und wie so eine Nachbarschaftshilfe in unserer Gemeinde organisiert werden könnte. In unseren letzten Jahreshauptversammlung

der Mitglieder des Diakonievereins Bornheim e .V. ( 2010) hatten wir das Thema auch schon angekündigt!

Inzwischen hatten wir uns bei Vereinen in „Schweigen -Rechtenbach“ und in „Steinfeld“ kundig gemacht, wo bereits eine Nachbarschaftshilfe auf Vereinsebene realisiert worden ist. In unserer Tageszeitung erscheinen auch immer wieder Berichte zum Thema, neulich von der Gemeinde Zeiskam, wo eine Bürgerhilfe bei der Gemeinde angeschlossen werden soll. In Germersheim wird eine kirchliche Aktion gestartet.

Ergebnis unserer Prüfungen ist: es gibt entgeltliche und unentgeltliche Nachbarschaftshilfen mit recht unterschiedlichen Angeboten.

Für uns sind wir zu der Überlegung gelangt, zunächst über einen Flyer - wie er auf Ihren Tischen ausliegt - zu erkunden, wie das Interesse und die Bereitschaft zur - tätigen unentgeltlichen Nachbarschaftshilfe in unserer Gemeinde ist.

Unentgeltlich deshalb, weil bei geldlicher Nachbarschaftshilfe wegen der gesetzlichen Bestimmungen, das Finanzamt eine aufwendige Buchführung verlangt, die von uns nebenbei und ehrenamtlich nicht zu schultern wäre.

Den ausliegenden Flyer wollen wir in Kürze unserem Amtsblatt der Ortsgemeinde Bornheim beilegen. Wir hoffen auf möglichst viele Rückmeldungen. Danach wollen wir die Interessenten zu einer Gesprächsrunde zum Thema einladen, in der offene Fragen, Vorschläge und Organisation geklärt werden sollen.

Das Projekt kann nur gelingen, wenn sich dafür genügend Bürger bereit finden, mitzumachen!  
Der Vorstand des Diakonievereins alleine wäre dazu nicht im Stande!

Ich bitte sie, das zu unterstützen! Bedenken sie dabei:

"Dem Nächsten helfen tut gut", und hat Auswirkungen auf die Lebensqualität und -gefühl in beiden Richtungen!

Wir, der Vorstand des Diakonievereins Bornheim sind dazu bereit, den Aufbau der ehrenamtliche Nachbarschaftshilfe zu organisieren und zu tragen!

*Zum Schluß möchte ich allen Helfern danken, die uns geholfen haben, den Saal auf - und später wieder ab- zu bauen, für die DEKO besonders Frau Ulla Kaub! Für den Ausschank Herrn Lothar Cuntz und für die musikalische Umrahmung Herrn Friedhelm Kunz mit seinem Begleiter, Till Mayer-Lohmann!*

*Frau Zimmer danke ich für die Datensammlung und Unterstützung für meine Ausführungen!*

*Herrn Diakon Maas für seine Bereitschaft an Stelle des verhinderten Pfr. Bertram bei der ökum. Andacht mitzuwirken!*